

er von einer Menge seiner Unterthanen umringt, die erschienen sind, um dem freundlich blickenden Kaiser persönlich ihre Bitten und Beschwerden vertrauensvoll vorzutragen.

Durch die gewaltsame Einführung der deutschen Sprache in Ungarn und durch zu schnelle Durchführung seiner Neuerungen, die nicht alle zeitgemäß für das Volk waren, zog sich jedoch Josef den Unwillen vieler seiner Unterthanen zu.

Er vergrößerte sein Land bei der ersten Theilung Polens. Dieses Wahlkönigreich, im Innern voller Unordnung, gerieth mit Rußland in Krieg. Nach erfolgter Niederlage beanspruchten die verbündeten Mächte Rußland, Oesterreich und Preußen 3000 □-Meilen, in welche sie sich gemeinschaftlich theilten. Dieser ersten Theilung folgte 1793 eine zweite und 1795 eine dritte, durch welche ganz Polen unter die genannten drei Staaten zerstückelt wurde.

Als Josef Ansprüche auf Baiern, dessen Kurfürst Maximilian 1777 ohne Nachkommen gestorben war, machte, entstand zwischen ihm und Preußen der bairische Erbfolgekrieg. Bevor eine entscheidende Schlacht stattgefunden, gelang es der Maria Theresia in Verbindung mit Rußland den Frieden von Teschen 1779 herbeizuführen. Josef erhielt kleine Ländereien am Inn, und Baiern bekam Karl von Zweibrücken.

Ohne seine großen Verbesserungspläne zur Ausführung gebracht zu haben, starb Kaiser Josef vielfach enttäuscht im Jahre 1790.

Werken wir einen Blick auf den Zustand der Kunst und Wissenschaft am Ende dieses Jahrhunderts, so sehen wir, daß die deutsche Dichtkunst ihre höchste Blüthe erreicht. Klopstock (1724—1803), Lessing (1729—81), Herder (1744—1803), Schiller (1759—1805) und Goethe (1749—1832) schufen Werke, „welche das Höchste und Größte, was die deutsche Poesie geschaffen“, bezeichnen.

Vor allen Dingen wird in jener Zeit von deutschen Männern die Musik gepflegt. Unübertreffliche Meister, wie Bach (†1750), Händel (1685—1751), Haydn (1732—1809), Mozart (1756—92) und später Beethoven (1770—1827), bringen dieselbe zu hoher Ausbildung.

Nach Josef II. wurde

Leopold II. (1790—92)

zum deutschen Kaiser gewählt.

Mit der französischen Revolution, die bereits 1789 begonnen und während der Regierung dieses Kaisers in Frankreich fortbauerte, war ein neues Zeitalter für die Völker hereingebrochen. Der Bürgerstand verlangte gleiche Rechte mit dem Adel und der Geistlichkeit. Vor allem stand es mit der Volksfreiheit in Frankreich schlimm.

Durch das verschwenderische Leben der Könige war dem Volke eine unerschwingliche Schuldenlast erwachsen. Die vom Finanzminister Necker berufene Generalversammlung, welche einen Schuldbentilgungsplan berathen sollte, lehnte sich wider den König Ludwig XVI. auf; das erregte Volk durchzog mit dem Rufe: „Freiheit und Gleichheit!“ die Straßen und eroberte die Bastille und das Staatsgefängniß. Der Nationalconvent (1792—95) erklärte Frankreich zur Republik. Der König wurde auf seiner Flucht gefangen genommen und mit seiner Gemahlin sowie vielen Tausend Bürgern durch die Guillotine hingerichtet. Die zügellose Partei der Jacobiner, an ihrer Spitze die blutdürstigen Menschen Marat und Robespierre, gelangte zur Herrschaft und führte ein Schreckensregiment bis 1794. In diesem Jahre gelangten 5 Directoren, der Rath der 500 und der Rath der 250 Alten zur Regierung.

Schreckensvoll trat diese Revolution auf; doch Gott wandte Vieles zum Guten. So kommt es, daß wir viele Güter der Freiheit, die wir heute besitzen — Volksvertretung, Gleichheit aller Stände vor dem Gesetz, gute Rechtspflege u. — ihr zu verdanken haben.

Um die Weiterverbreitung der Revolution zu hemmen, machten Oesterreich und Preußen Frankreich ernste Vorstellungen, welche eine Kriegserklärung Frankreichs an die beiden Mächte zur Folge hatten. Der neu erwählte deutsche Kaiser

Franz II. (1792—1806)

standte in Verbindung mit Preußen deutsche Truppen nach Frankreich, welche jedoch von den Franzosen besiegt wurden. Da schloß Preußen den Frieden von Basel (1795) und nur Oesterreich legte den Kampf fort. Wenig konnten die französischen Heere gegen dasselbe in Deutschland ausrichten; sie waren jedoch um so siegreicher in Italien unter ihrem Obergeneral Napoleon Bonaparte, welcher Oesterreich zum Frieden von Campo Formio (1797) zwang, in welchem es Belgien und die Lombardei abtreten mußte.

Nachdem Napoleon zum ersten Consul erwählt worden, drang er abermals über die Alpen nach Deutschland vor und erreichte im Frieden zu Luneville (1801) die Abtretung des linken Rheinuferes.

Als er sich 1804 zum erblichen Kaiser der Franzosen hatte ausrufen lassen, erklärten Rußland, Oesterreich und Schweden an Frankreich den Krieg. Mit Blitzesschnelle rückte Napoleon, dessen Heer durch süddeutsche Truppen verstärkt war, in Deutschland ein, siegte in der Dreikaiserischlacht bei Austerlitz (1805) und schloß den Preß-

burger Frieden, in welchem Kaiser Franz Tyrol und Venedig aufgeben mußte.

Nach der blutigen Schlacht begab sich Deutschlands besiegter Kaiser in das französische Hauptquartier, um durch persönliche Rücksprache mit Napoleon einen günstigen Frieden herbeizuführen. Mit großer Zuversicht empfängt der junge französische Emmentömmeling den ergrauten Kaiser Franz.

Zu Deutschlands Schmach sagten sich die süddeutschen Fürsten vom Reiche los und stifteten den Rheinbund, welcher unter Napoleons Protectorate stand. Da legte Kaiser Franz am 6. August 1806 die deutsche Kaiserkrone nieder und nannte sich Kaiser von Oesterreich.

Immer höher stieg die Macht des französischen Kaisers. In der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt (14. October 1806) besiegte er vollständig Preußen. Im darauf folgenden Frieden zu Tilsit (1807) verlor Friedrich Wilhelm III. die Hälfte seines Landes; das Großherzogthum Warschau kam an Sachsen, und Jerome Napoleon wurde König von Westphalen.

In Tilsit erschien auch die edle Königin Louise von Preußen, tief niedergebeugt durch die schweren Schicksalschläge, die ihr Vaterland getroffen. Obwohl sie Napoleon mit hohen Ehren empfing, gelang es ihr doch nicht, einen günstigen Frieden für Preußen herbeizuführen.

Nachdem Napoleon gegen Spanien und England gekämpft, kehrte er nach Deutschland zurück, um Oesterreich, welches auf's Neue den Krieg erklärt hatte, zu besiegen. Obwohl Erzherzog Karl mit seinen Oesterreichern die Schlacht bei Aspern gewann, schloß Napoleon nach der siegreichen Schlacht bei Wagram (1809) einen vortheilhaften Frieden zu Wien, in welchem Oesterreich abermals 2000 □-Meilen verlor.

Durch die Siege der Rheinbundstruppen, die von Napoleon angeführt wurden, war Erzherzog Karl aus Baiern nach Oesterreich zurückgedrängt worden. Am 13. Mai hielt Napoleon seinen Einzug in Wien, und den 21. und 22. ersocht Karl mit seinen tapfern Oesterreichern den Sieg bei Aspern. Groß war der Jubel in Deutschland, von kurzer Dauer jedoch der Erfolg der glücklichen Schlacht.

In jener traurigen Zeit, wo halb Europa geknechtet zu Napoleons Füßen lag, bezeugten nur wenige Männer, daß edler Freiheitsinn im deutschen Volke noch nicht ganz geschwunden war.

In Norddeutschland kämpfte unaufhörlich Major von Schill mit einer kleinen, tapfern Schaar gegen die Franzosen. Unser Bild führt uns seinen Tod auf dem Marktplatz zu Stralsund vor.

Mit gleicher Ausdauer leitete Andreas Hofer, der treu dem Hause Oesterreich zugethan war, einen Aufstand der Tyroler gegen Franzosen und Baiern. Nach seiner Gefangennahme wurde er zu Mantua (1810) erschossen.